

oder weitere Strecke rechts und links der Rachis fast rein gelblichweiss gefärbt ist. An den gefleckten Stellen ist das Blatt stark durchscheinend. Dass diese Fleckenbildung der bei den Blättern mancher anderer Pflanzen bekannten »Panachierung« entspricht, wird durch die anatomische Untersuchung bestätigt. Das Mesophyll der Flecke enthält in seinen Zellen gar kein Chlorophyll — so in den gelblichweissen und fast weissen Flecken — oder nur Spuren von Chlorophyll in vereinzelt kleinen Körnchen oder wolkigen blassgrünlichen Plasmamassen — so in den hier und da einen Stich ins Grünliche zeigenden Flecken. — Erst gegen den verwaschenen, in das normale Grün des übrigen Blattstieles übergehenden Rand der Flecke treten allmählich zahlreichere und grössere Chlorophyllkörner in den Mesophyllzellen auf, so den Übergang der letzteren zu den normalen chlorophyllführenden Mesophyllzellen des Blattes vermittelnd.«

Diese Mitteilungen des Herrn Prof. Luerssen, für die ich demselben auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank ausdrücken möchte, veranlassten mich im Laufe des Winters an andern Orten der Umgegend Hamburgs nach dieser Form Umschau zu halten. Meine Bemühungen sollten nicht ohne Erfolg bleiben; denn es gelang mir am 26. Oktober 1897 diese Form bei Alt-Rahlstedt im Kreise Stormarn (Holstein) in einigen wenigen Exemplaren aufzufinden. Ausserdem sammelte Herr W. Timm-Wandsbeck dieselbe Form in der Umgegend Wandsbecks an einer Stelle. In den letzten Tagen des Dezembers des verflossenen Jahres konnte ich die bezügliche Form in der Umgegend von Burg in Dithmarschen an verschiedenen Stellen beobachten und sammeln, so dass ich zur Zeit im Besitz eines reichhaltigen Materials bin, das ich im Laufe des Jahres durch die verschiedenen Tauschvereine Deutschlands zu verbreiten gedenke.

---

## Uebersicht zur Bestimmung der schwäbischen Rosen.

Von Wilh. Hasse, Lehrer in Witten.

Während des Sommers 1896 hielt ich mich zur Erholung in Schwaben auf, und zwar einige Wochen in Wiesensteig, übrigens immer in Stockheim bei Brackenheim, wo ich unter Führung meines lebenswürdigen ortskundigen Amtsgenossen Allmendinger alle Rosenbüsche aufsuchte, welche sich in der Umgegend vorfanden. Da ich mich dort vier Monate lang nur mit Rosenforschung beschäftigte und mir dabei Freund Allmendingers mehrjährige Bekanntschaft mit unseren Lieblingen und ihren Standorten vortrefflich zu statten kam, so möchte ich wohl behaupten, dass uns im Zabergau kaum eine Rosenform entgangen ist. Wenn auch etwas weitspuriger, so doch auch annähernd erschöpfend habe ich ebenfalls die Umgegend von Wiesensteig durchstreift. Ein Streifzug nach Hechingen und der Burg Hohenzollern sowie Allmendingers Proben vom Hohenstaufen und dessen Umgegend belehrte uns dar-

über, dass wir auch in anderen Gegenden Schwabens kaum noch neue Rosenformen zu vermuten hätten.

Es ist unerklärlich, wie der Sinn für die Blume, welche von altersher als die Königin der Blumenwelt gepriesen wurde, in neuerer Zeit so hat schwinden können. Giebts eine schönere Farbenharmonie als Rot auf grünem Grunde? Zweimal im Jahre leuchtet der Rosenstrauch in dieser Pracht; im Frühjahr ist sein grünes Kleid mit lieblichen hellpurpurnen Blüten geschmückt und im Herbste strahlt es nochmals von schön orangefarbenen bis dunkelpurpurnen Früchten; paradiesische Erscheinungen! Der entartete Schönheitssinn unserer Botaniker hat Geschmack gefunden an dem höchst mühevollen mikroskopischen Studium der unansehnlichsten pflanzlichen Gebilde, und die in schönster Pracht strahlenden mannshohen Rosensträucher würdigen sie kaum eines Blickes. Möchten auch nur 10% der Abonnenten dieser Zeitschrift von nachstehender Bestimmungstabelle im nächsten Rosenmonat Gebrauch machen! Um nicht von vornherein durch Vielheit abzuschrecken, habe ich die oft schwer zu bestimmenden Formen zunächst ganz weggelassen; der angehende Rosenliebhaber lasse es im ersten Jahre nur bei der Bestimmung der Arten und Abarten bewenden; im zweiten Jahre nehme er dann auch die Bestimmung der Formen vor.

Zu den Probestücken für das Herbar nehme man

1. eine dünne Astspitze mit 1blütigen Zweigen,
2. einen mehrblütigen Zweig,
3. ein Schösslingsstück mit grossen Blättern, aus dem man durch einen Längsschnitt in die Rinde das Holz herausnimmt,
4. Früchte mit den Kelchzipfeln.

Zu diesen Proben lege man einen Zettel mit dem betreffenden Namen, Fundort und Sammeldatum; auf die Rückseite des Zettels schreibe man

- a) eine ganz genaue Standortsbezeichnung,
- b) wie hoch der Strauch ist, und ob er einen dichten oder lockeren Busch darstellt,
- c) ob die jungen Blättchen glänzend oder matt sind,
- d) ob die Blumenblätter blassrosa, weiss oder dunkelrosa sind,
- e) ob die Kelchzipfel an der halbreifen Frucht zurückgeschlagen, ausgebreitet oder aufgerichtet sind.

Für die Gestalt und Zahnung der Blättchen sind die grössten Endblättchen der 1blütigen oder kleinen Zweige massgebend; wir nennen dieselben mit Bischoff, Dietrich und Langenthal eiförmig, wenn der Grund abgerundet ist und die grösste Breite in der unteren Hälfte liegt, oval, wenn der Grund abgerundet ist und die grösste Breite in der Mitte liegt, elliptisch, wenn der Grund nicht abgerundet, sondern spitz ist und die grösste Breite in der Mitte liegt.

Der Raumersparnis halber sind in der diagnostischen Tabelle die nummerierten Abstufungen an den Rand gezogen; eigentlich hätte diese Abstufung so dargestellt werden müssen:

- |              |      |
|--------------|------|
| 1 a,         | 3 b, |
| 2 a,         | 2 b, |
| 3 a u. s. w. | 1 b. |
- 1 a. Strauch hoch mit ausgebildeten Stämmen, Ästen und Zweigen;

- Blättchen nicht auffallend derb; Blume nur ausnahmsweise über 5 cm breit;
- 2 a. Griffel kürzer als die Staubfäden, nicht zusammengewachsen;
- 3 a. Kelchzipfel in der Regel reichlich fiederlappig (die in der Knospe bedeckten Kelchzipfelränder sind immer ungefiedert);
- 4 a. Blättchen beiderseits kahl und drüsenlos, höchstens auf dem Rückgrat einzelne Drüsen;
- 5 a. Kelchzipfel an der jungen Frucht zurückgeschlagen oder ausnahmsweise ausgebreitet, jedenfalls aber zur Zeit der Fruchtfärbung abfallend: **1. R. canina L.**
- 6 a. Blütenstiele glatt oder doch nur ausnahmsweise einige mit ein paar Drüsenborsten;
- 7 a. Blattstiele kahl oder nur oberseits in der Rinne und an den Stielchen der Seitenblättchen schwach beh.;
- 8 a. Griffelköpfchen mittelgross oder klein, behaart oder kahl, aber nicht dicht wollhaarig;
- 9 a. Früchte nicht eirund oder kugelig;
- 10 a. Endblättchen vorherrschend oder vollständig einfach gesägt; Blattstiele drüsenlos oder nur die unteren mit wenigen Drüsen: **1 a. v. lutetiana (Lem.);**
- 10 b. Endblättchen vorherrsch. od. vollst. doppelt gesägt; Endstück der Kelchzipfel ganzrandig od. mit ein paar drüsen-spitzigen Zähnen: **1 b. v. dumalis (Bechst.);**
- 10 c. Endblättchen vollst. doppelt od. mehrfach drüsig gesägt; Endstück der Kelchzipfel stets mit mehreren drüsen-spitzigen Zähnen: **1 c. v. biserrata (Mérat);**
- 9 b. Früchte eirund od. kugelig: **1 d. v. globosa Desvaux;**
- 8 b. Griffelköpfchen gross, dicht wollhaarig: **1 e. v. desmata H.;**
- 7 b. wenigstens einige Blattstiele in der Jugend od. dauernd unterwärts od. der ganzen Länge nach dichtflaumig: **1 f. v. decipiens H.;**
- 6 b. Blütenst. mehr od. weniger drüsenborstig;  
(Schluss folgt.)

## Litteratur.

**Höck, F.,** Grundzüge der Pflanzengeographie. Unter Rücksichtnahme auf den Unterricht an höheren Lehranstalten. 8<sup>o</sup>. 188 S. mit 50 Abb. u. 2 Karten in Farbendruck. Breslau, F. Hirt, 1897.

Von allen Disziplinen der reichgegliederten botanischen Wissenschaft ist die Pflanzengeographie anerkanntermassen die jüngste und obgleich seit Humboldts grundlegenden Schriften schon fast ein Jahrhundert verflossen ist, findet sie noch heute keineswegs die allseitige Anerkennung und Würdigung, welche ihr mit Rücksicht auf die zahlreichen hochinteressanten Fragen, zu deren Lösung sie allein berufen ist, zukommen müsste. Dass bei der ohnehin beschränkten Zeit, die man dem gesamten Unterricht in den s. g. beschreibenden Naturwissenschaften auf höheren Schulen zugesteht, für die Pflanzengeographie als besonderer Unterrichtsgegenstand kein Platz ist, darf uns nicht Wunder nehmen. Um so anerkannter ist es, dass

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Ha Hasse L.Aug.W.

Artikel/Article: [Uebersicht zur Bestimmung der schwäbischen Rosen 89-91](#)